

36

PINNWAND

MUSIKABEND

am 21.12.89
um 19⁰⁰ Uhr
in 11/175

Ich hab die ganze
Nacht an deine Tür
geklopft - aber du hast
nichts gehört -
weil du nicht raus ge-
hst. H.

GEFUNDEN:

blaue Windjacke
- hängt im FS-Raum

WAHL

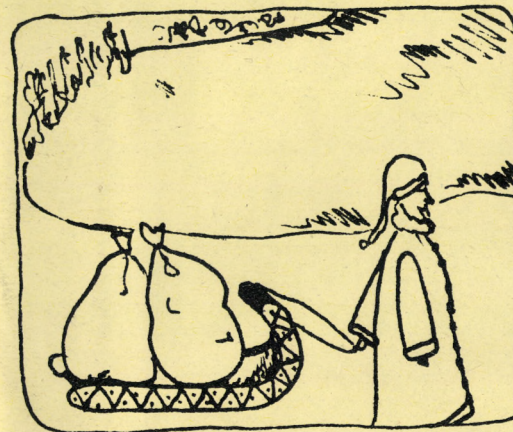
30.1.89 -
2.2.89

KLEINANZEIGEN

DRINGEND GESUCHT!!!

MATHE INFO

12/
88



INHALT ^②

Titel/Inhalt/Vorwort	1/2/3
Neues aus dem Fachbereichsrat	4
Unser Besinnungscartoon	5
Das Fachschaftsgeminar	6
Neues aus den Fachschaftssitzungen	9
Ball der einsamen Herzen	11
Unser geliebter Mathebau	12
Versuch über das Schreiben	13
Ein Märchen	16
Musikabend	18
Bald ist Wahl	19
Abgesang	20
Skandal	26
Inflation der Katastrophen	27
Gedicht	28
Ein Bild	29
LA-Vorlesungs-Sonderteil	30
Pinwand	36



Insgesamt:
 Matheinfo - die Zeitung der Fachschaft Mathematik der TH Darmstadt
 N-Ausgabe Dezember 1988
 Erscheint etwa dreimal im Semester
 Auflage: 500
 Druck: AStA-Druck-Kollektiv
 Verantwortlich wie (auch) immer der AStA der TH Darmstadt
 Redaktion:

Fachschaftsdaten:
 Fachschaft Mathematik der TH Darmstadt
 Schloßgartenstraße 7
 6100 Darmstadt
 Telefon: (06151/16) 3701
 Fachschafterat: Sybille Thamm, Frank Vogt, Tanno Rock
 Fachschaftsraum: 2d/219; jeden Tag geöffnet und für alle Studierenden da
 Fachschaftsitzungen: jeden Donnerstag um 18.00 Uhr im Fachschaftsraum; bei Überfüllung in 2d/217. Die aktuellen Protokolle hängen im Glaskasten rechts neben dem Fachschaftsbüro 2d/220 und an der Litfassäule im Eingangsraum des Mathebbaus.
 Fachschaftscaffee: jeden Montag im Semester um 10.00 Uhr im Fachschaftsraum

Jörg Krick
 Klaus Meyer
 Phil Phil
 Claus Neillhardt

35

Gesammelte Werke zum Thema "Zahlen":

"Durch Zahlen wird eine endliche Menge abzählbar."

"Mit Zahlen schafft man Ordnung."

"Die Verwendungsmöglichkeiten von Zahlen sind nahezu unbegrenzt."

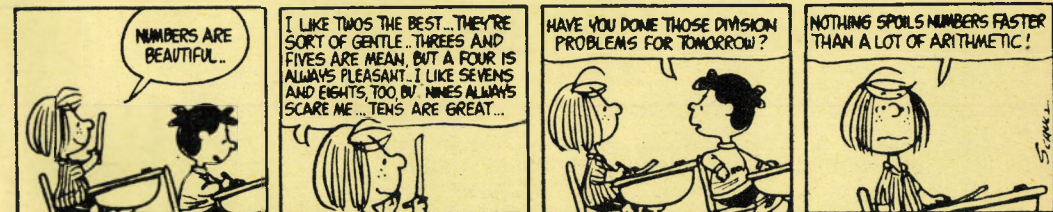
"Ohne Zahlen würde in einem Land wie dem unseren das totale Chaos ausbrechen."

"Schon seit Pythagoras und seiner Schule hat man in den Zahlen und ihren Systemen allerlei Geheimnisse gesucht und bei den unendlich mannigfachen Zusammenstellungen, welcher die Zahlen fähig sind, ganz unerwartete, fast ans Wunderbare streifende Ergebnisse erhalten."

"Zahlen, bei dem ersten Nachdenken hört sich das Wort ziemlich neutral an. Denkt man aber ein bißchen nach, wird es einem klar, welche enorme Bedeutung Zahlen in unserer Kultur gewonnen haben."

"Zahlen sind zur besseren Orientierung und Erleichterung fast unersetzlich."

"... Außerdem können Zahlen magische Bedeutungen haben, so zum Beispiel die 7 oder die 13. Zahlen können Glück bringen (Lottozahlen), sie können heftige Gefühlsregungen auslösen (5 in der LA-Klausur / Gehaltserhöhung) oder auch Resignation (Waldschadensbilanz)."



(Antworten auf eine Hausübungs-Aufgabe zur Vorlesung
 "Lineare Algebra I")

- Glücklicherweise fallen Erfahrung und Erkenntnis im Fall unseres Nachzüglers zusammen, nämlich, daß es wesentlich weniger Aufwand darstellt, das Skript zu lesen, als die Vorlesung zu verfolgen. (4)

- Ein abschließendes Beispiel für eine "gute" Beschreibung der Welt durch die LA: Das Produkt der Interessen von Prof und Studenten ergibt NULL ==> die Interessen-Vektoren stehen senkrecht aufeinander. (5)

P.S.: Sämtliche Personen und Ereignisse in diesem Artikel sind frei erfunden. Ein Ähnlichkeit mit lebenden Personen oder tatsächlichen Begebenheiten ist dennoch voll beabsichtigt.

PPS: Die kürzeste Verbindung zwischen zwei Punkten führt meistens durch eine Wand.

Malte Phall



„Alles in Ordnung, Sophie, eben kommen unsere“

VORWORT

LIEBE FROINDE JUNG UND ALT,

Weihnachtszeit - Besinnungszeit. Auch wir vom Matheinfo bleiben davon nicht unbeeinflusst. So gehen wir in uns und tragen nach außen, was in unseren Kreisen vor sich geht.

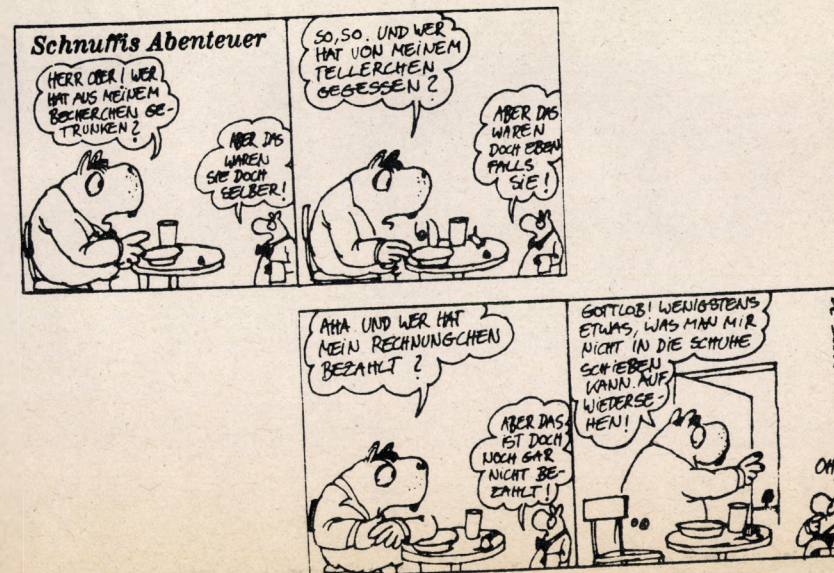
So werden wir seit Wochen von einem ominösen schwefelgelben "Sprecher der Redaktion" belästigt, der seltsame Dinge "mitteilt" - näheres in diesem Info - und sich manchmal als "Rheinischer Merkur" ausgibt.

Ein freier Mitarbeiter, der immer wieder durch einen "etwas" eigenwilligen Schreibstil auffiel, gibt in dieser Ausgabe seine Abschiedsvorstellung, während einige "junge" aufstrebende Autoren debutieren.

Wie jedesmal "sitzen" wir beim "Lay-Out" und warten auf "Artikel", die seit Stunden "überfällig" sind, aber "Irgendeiner wartet immer."

Bye

Die Redaktion



Pünktlich vor dem Redaktionsschluß dieses Matheinfos gab es am 9. Dezember wieder eine Sitzung des Fachbereichsrats (Dank an den Dekan für die geglückte Terminierung!).

Die Sitzung begann eher grau: die beiden Stellen von Herrn Claus (Didaktik) und Herrn Osorio (Funktionalanalysis), die im Sommer aus dem Dienst ausschieden, werden nicht wieder besetzt. Angesichts steigender Lehramtlerzahlen wird das besonders die Didaktik treffen. Dafür soll offensichtlich ab sofort in jedem Semester ein fachdidaktisches Proseminar stattfinden.

Parallel zum aufklarenden Wetter besserte sich die Stimmung im Raum 336, als man zur Wahl des neuen Dekans (ab September 89) schritt. Herr Krabs als Dekan moderierte das ganze in einer Weise, die jedes Fernseh-Quiz weit in den Schatten stellte. (Hinweis: die Sitzungen sind öffentlich, Eintritt frei.) Die Spannung war fast unerträglich: wer macht das Rennen? Zu Beginn stand das Formale, Herr Krabs hatte sich optimal vorbereitet: "Ich bin mit allen Gesetzesvorschriften ausgestattet!" Auch ein berechtigter Einwurf von Herrn Keimel ("Aber das Gesetz sagt uns nicht, wen wir wählen sollen") konnte ihn nicht irritieren. Erstaunt erfuhren wir aus dem routinierten Munde des Dekans von den unglaublichen Vorgängen auf dem letzten Deutschen Turnertag, auf dem massenhaft Kandidaten für den Vorstand vorgeschlagen wurden, die durchweg ablehnten, ihre Wahl anzunehmen (War Herr Krabs einer von ihnen?). Einhelliges Urteil: amateurhaft. Welcher Kontrast zu unserem Fachbereich: hier waren alle vorgeschlagenen Kandidaten bereit, das Amt des Dekans im Falle ihrer Wahl auch zu übernehmen.

Genauer gesagt: der Kandidat. Der dann auch - überwältigend, wie sich's gehört - gewählt wurde. Herr Artmann ist der Glückliche; in seinen ersten Kommentaren versprach er eine "österreichische Amtsführung".

Der Rest der Sitzung plätscherte so dahin, extrem wichtiges stand nicht mehr an. Für alle Interessierten: das Protokoll der Sitzung wird am "grauen Brett" der Fachschaft Mathematik (gegenüber dem Fachschaftsbüro 2d/220) ausgehängt.

Klaus Meyer

Offenbar ist er nicht der einzige, dem dies auffällt, denn als er das nächste Mal das Glas hebt (das Fernglas, natürlich), sieht die Rechnung auch für Laien korrekt aus.

Nachdem das Gemurmel sich gelegt hat, versucht unser lieber Nachzügler, den Anschluß zu finden. An der Tafel steht inzwischen $xy=1$ und eine Stimme im Lautsprecher schweigt in der Eleganz dieses Ausdrucks: H y p e r b e l braucht schließlich doppelt so viele Zeichen!

Schrieben wir eben "Stimme", "Lautsprecher"? Ja richtig, jetzt bemerkt es auch unser namenloser Nachzügler: dort unten, weit, weit entfernt, läuft jemand von einer Tafel zur anderen und..... spricht in ein Mikrofon. Ein Blick durch den Feldstecher bestätigt: Das muß der Prof sein.

Dem Lautsprecher nach geht es jetzt um die praktische Bedeutung von Matrizen. Worin diese liegt, bleibt jedoch den hinteren Reihen ob des hohen Geräuschpegels verborgen.

Zum Glück findet die verkrampte Konzentration ihr jähes Ende, als sich - fünf Minuten vor Schluß - alles zum Gehen rüstet. Unter den zur Tür strömenden Menschenmassen wird der Entschluß begraben, sich den Prof einmal aus der Nähe anzusehen - und vielleicht sogar zu fragen, worum es eigentlich ging.

Dafür reift in unserem frustrierten Nachzügler die Einsicht, daß es sinnvoller ist, zuhause in einer ruhigen Stunde im Skript zu schmökern, als sich drei Stunden in der Woche dem Vorlesungs-Streß auszusetzen.

d) Fazit: - Die Vermittlung von Theorie (4.1) stößt auf so große Probleme, daß die Vermittlung der Vermittlung von Theorie (4.2) praktisch unmöglich wird; mathematische Erkenntnisse bleiben ungenutzt, da sie kaum bis zum Studenten durchdringen. (2)

- Dem Studenten stellt sich daher eher das Problem, die Verbindung zu dem Abstrakten, das sich an der Tafel entwickelt, zu wahren, als das Problem, die Verbindung zum Konkreten (3) aufrechtzuhalten, zumal er sich der konkreten "Lärmbelästigung" im Hörsaal kaum entziehen kann.

32

Feedback

oder:

Ein vorschnelles Urteil über ein didaktisches Konzept

- a) Das Problem: "Bei der explosionsartigen Entwicklung der Wissenschaften heute besteht zunehmend die Gefahr, daß Erkenntnis und Erfahrung auseinanderfallen, (...) daß in großem Umfang mathematische Erkenntnisse ungenutzt bleiben."^②

Es wird "immer schwerer, die Verbindung zum Konkreten aufrecht zu halten."^③

(kurz: Der arme Mathematiker wird nirgends verstanden. Hier auch nicht!)

- b) Das Konzept: "(...), daß neben der Theorie stets auch die Vermittlung von Theorie mitbehandelt wird (...)" (Letztere soll hier Thema sein.) ^④

"Prüfstein : (...) der Prozeß »die Wissenschaft lernen« [darf] den Prozeß »das Leben Lernen« nicht stören."

"Die Bedeutung der (linearen) Algebra liegt darin, daß sie als Sprache »gute« Beschreibungen von Gegebenheiten unserer technisch-wissenschaftlichen Welt ermöglicht."^⑤

- c) Die Praxis: Hier wollen wir einmal von der streng wissenschaftlichen Methode des Zitierens abweichen und einen Blick in den Hörsall 31/08 werfen:

Zweimal wöchentlich versammeln sich in diesem "Lernbunker" Hunderte von Lernbegierigen. Wider Erwarten muß, trotz des großen Andranges niemand auf den Treppen sitzen; selbst der letzte Nachzügler findet noch einen Platz! Dort sitzt er dann (in der letzten Reihe zwar, aber er sitzt) und stellt mit Hilfe seines Feldstechers fest, daß

$$A + \frac{1}{9} A + \frac{1}{10} A = 2A \text{ ist.}$$

5

wechtes
Das stille Blatt



Von einer Karawane, die auszog, Dorndiel zu erobern

Fachschafts-Seminar 1988

An einem naßkalten Freitagnachmittag schlängelte sich eine Kolonne von weißen Autos durch den Odenwald, kaum zu übersehen, da die Tarnfarbe leider nicht mehr zum Wetter paßte. Mit rund zwanzig Leuten hätten wir unsere Anwesenheit jedoch sowieso nicht verbergen können...

Viele "neue" Leute hatten die Gelegenheit wahrgenommen, einen Einblick in die Fachschaftsarbeit zu gewinnen. Und Arbeit gab es genug - nicht nur Kochen und Abspülen.

Nachdem wir das Haus in Augenschein genommen hatten und die bittere Kälte ausgetrieben hatten (zum Glück gab es einen Kamin), gingen wir an die inhaltliche Arbeit.

Während sich die eine Gruppe mit Informationen über Fachschaftsarbeit und Fachbereich eindeckte, fanden die übrigen sich zu einer Diskussion zusammen, die unter das Thema "Selbstverständnis" gestellt war. Die Gedanken, die bei diesem Gespräch einfließen, und die Fragen, die aufgeworfen wurden, legten dann auch den Grundstein für eine der am Samstag gebildeten Kleingruppen.

Das darauffolgende Abendessen und die Zeit danach ließen genug Freiraum, weiter zu diskutieren, Leute kennenzulernen, zu quatschen, andere zu ärgern

Mehr oder minder ausgeschlafen trafen wir uns am nächsten Morgen zum allgemeinen Brainstorm, und es war gar nicht so einfach, sämtliche Gedanken in größere Themenbereiche zu gliedern. Nach einigem Hin- und Herschieben jedoch standen die Kleingruppen fest:

- 1) Information
- 2) Selbstverständnis
- 3) Fachbereich 4 - Aktivitäten
- 4) Reorganisation der Fachschaftsarbeit
- 5) Spaß und Kontakte

Unterdessen waren unbemerkt die Morgenstunden verstrichen, und so trafen sich die Kleingruppen nach dem Mittagessen, um kreativ zu sein, Ideen zu entwickeln und zu diskutieren:

- Die Arbeitsgruppe "Information" fand für das Mathe-Info nichts grundsätzlich Neues. Es kam nur das Dauerproblem auf, daß die Arbeit an relativ wenigen Leuten hängenbleibt. Ergiebiger war die Beschäftigung mit der Wahl für Fachschaftsrat und Fachbereichsrat, die Ende Januar stattfinden wird. Die vielen Ideen werden hoffentlich weitgehend verwirklicht, um möglichst viele Leute über die Wahl zu informieren. Also laßt Euch überraschen und geht wählen!

- Anknüpfend an den Freitag fand sich auch die "Selbstverständnisgruppe" wieder zusammen, allerdings in neuer Besetzung. Sie setzte sich mit Motivationsproblemen auseinander, mit der

III. Das Tutorium

Die Aufgaben sind oft in einer lustigen Verpackung versteckt. Wir können uns also innerhalb einer lockeren Atmosphäre mit der Thematik beschäftigen. Da die Aufgaben in der zur Verfügung stehenden Zeit bearbeitbar sind, wird dieses Klima auch nicht durch Zeitnot gestört.

IV. Die Übungsgruppensprecher

Ziel dieses Zusatzangebotes ist es, die vorhandenen Diskussionsstrukturen zu erweitern und damit die Kommunikation zwischen Professor - Studenten, Studenten - Professor, Assistenten - Studenten und Studenten - Assistenten zu verbessern. Hierzu wurde den Sprechern viele Einflußmöglichkeiten eröffnet, wie z. B.:

- sie vertreten eine größere Anzahl der Studenten, daher hat ihre positive/negative Kritik, welche Didaktik, Tempo etc. betreffen kann, eine einflußreiche Aussagekraft
- Prof und Assistenten erhalten eine Orientierungshilfe für die Ausarbeitung ihrer Konzepte
- die Sprecher können Anregungen für die gesamte Veranstaltung bieten
- die Sprecher können durch ihre Kritik auch Einfluß auf die Übungsaufgaben selbst nehmen

Das Pilotprojekt soll dazu dienen, die Theorie in eine funktionierende Praxis umzusetzen - wozu sicherlich einige kleinere Abänderungen notwendig sind. Liegt ein ausgearbeitetes und funktionierendes Konzept vor, so könnte dieses auch auf andere Vorlesungen angewendet werden. Zur Zeit arbeiten jedoch zu wenige Studenten mit, was (unter anderem) daran liegt, daß die Sprecher zwar "gewählt" wurden, aber ihren Mitstudenten zu wenig bekannt sind. Die ein bis drei Sprecher, die die Teilnahme an den Vorbesprechungen zur Veranstaltung wahrnehmen, sprechen daher nur für sich selbst und damit bleibt die mögliche Einflußnahme weitgehend ungenutzt. Sind wir Studenten weiterhin so desinteressiert, so ist dieses Projekt zum Scheitern verurteilt, d. h. wir verschenken eine Chance, die beispielsweise die Koordination zwischen Vorlesung und Übung verbessern könnte (wie es z. B. in Physik I und Analysis I wünschenswert wäre).

Heute
Kathmann

Lincoln Algebra I ⁽³⁰⁾

I. Die Vorlesung

Nachdem ca. 400 Leuten die Anwesenheit Herrn Willes bewußt wird, kehrt langsam Ordnung in den "Ameisenhaufen" ein. An der Wand befindet sich bereits die Auswertung des Testes. Dabei ist zu beobachten, daß die letzteren Fragen meist weniger erfolgreich beantwortet wurden, als die anderen Fragen. Unser Prof versucht diese Tatsache - im Einzelfall - zu interpretieren, wobei sehr interessante Gedankengänge zu Tage kommen. Da der Test in den jeweiligen Übungsstunden besprochen wird, muß auf den eigentlichen Inhalt der Fragen nicht näher eingegangen werden.

Nun geht's los. Eine angenehm klingende Stimme, die öfters durch ein Knistern verzerrt wird, stellt - in einer erzählerischen Art - Inhalte der Mathematik dar; die Darstellung ist von der Anschauung zur Theorie hin orientiert. Der Zuhörer hat also ein Ziel vor Augen und kann den Einstieg in abstraktere Sphären wagen. Diese Vorgehensweise, gute Tafelbilder und die Aufnahmefähigkeit des Studenten ermöglichen eine Bearbeitung anspruchsvollen Stoffes. Da die Vorlesung durch ein übersichtlich gehaltenes Skript, welches auch wichtige Beispiele der Anwendung enthält, unterstützt wird, kann der Student sich auf das Verstehen konzentrieren. Manche Studenten meinen, man sollte diese günstigen Umstände dazu nutzen, anspruchsvollere Gedankengänge in die Vorlesung mit aufzunehmen.

II. Die Übung

Mit Hilfe eines kurzen Tests, können wir überprüfen, ob wir den Vorlesungsstoff verstanden haben. Anschließend beschäftigen wir uns mit den Aufgaben, die von dem Übungsleiter/von der Übungsleiterin vorgeschlagen werden; mittlerweile werden meistens die kniffligen Aufgaben vorgeschlagen. Die oft umfangreichen Aufgaben beschäftigen sich teilweise mit realen Problemen, zu deren Lösung zuvor erarbeitete Gesetzmäßigkeiten verwendet werden. Dieser Aufbau der Übungsblätter könnte verstärkt eingesetzt werden. Die letzte Aufgabe fordert meistens zum inhaltlichen Nachdenken über die kennengelernten Gedankengänge auf. Zum Schluß der Stunde findet die Testbesprechung statt, welche bei ca. 30 anwesenden Studenten meist zäh verläuft.

Eine gute Idee ist es, die Musterlösungen für alle Teilnehmer der Übungen zu kopieren.

(7)

Frage, ob Fachschaftsarbeit rein auf das Reagieren beschränkt bleiben sollte oder ob "Aktion" statt "Reaktion" gefragt ist und mit den Vorstellungen von der Arbeit der Mandatsträger. Auch wenn man keine konkreten Arbeitsergebnisse formulieren kann, so werden uns gerade die Themen aus dieser Gruppe noch in den nächsten Fachschafts-Sitzungen beschäftigen.

- Auch die Aktivitäten am Fachbereich 4 waren Thema einer Arbeitsgruppe. Es wurden wichtige Themen behandelt wie die Hochschul-Informations-Tage, das Lernzentrum, eine HIWI-Vollversammlung, das Foyer-Kaffeetrinken (das allmorgentliche Kaffeetrinken fand im letzten Semester einige Male im Foyer des Mathe-Baus statt), die Einführung ins Hauptstudium (die seit kurzem von Studenten vorbereitet und durchgeführt wird), die Einführung von Übungsgruppensprechern (eine Idee von Herrn Wille, um bei seiner Lineare Algebra Vorlesung mehr Feedback zu erhalten) und nicht zuletzt die Didaktik (bezogen auf das Seminar "Allgemeine Mathematik" im letzten Semester).

- Eine weitere Arbeitsgruppe beschäftigte sich mit den Problemen in der Fachschaftsarbeit, die unter anderem der enorme Zustrom von Erstsemestern zur Fachschaft aufgeworfen hat. Mit so vielen Leuten ist - bei vernünftiger Organisation - Fachschaftsarbeit auf einem sehr breiten Spektrum möglich. Eben diese Organisationsform galt es zu finden.

- Last not least gab es noch die Arbeitsgruppe "Spaß und Kontakte", die nach neuen Wegen suchte, die kostbare Freizeit der gestreßten (Mathe-)Studenten zu stehlen, sie es durch Feten, Freizeitgruppen oder sonstiges. Ziel sollte sein, daß die Hochschule nicht nur "Arbeitsplatz" ist, sondern auch menschenfreundlicher Lebensraum. Dabei stand - außer dem Spaß - im Mittelpunkt die Frage, wie man "Hinzugezogenen" helfen kann, sich in Darmstadt (und an der TH) einzuleben. Des weiteren wurde angeregt, den Kontakt zu "Ex-Studenten" zu pflegen und sie zu alternativen "berufskundlichen Veranstaltungen" einzuladen.

Damit war der Nachmittag mehr als ausgefüllt und sogar nach dem Essen wurde noch kräftig weitergewerkelt, gemalt und formuliert, damit die Arbeitsergebnisse am nächsten Morgen möglichst wirkungsvoll präsentiert werden konnten. Da wir tagsüber nur spärlich Gelegenheit fanden, die wundervolle wintelige Waldlandschaft (ohne Schnee) zu genießen, holten wir dies nach Einbruch der Dunkelheit nach. Gesehen haben wir zwar nicht mehr viel, aber dafür war's schön schlammig. Trotz der widrigen Umstände fanden sich sämtliche "Splittergruppen" ohne nennenswerte Verluste später wieder am wärmenden Kaminfeuer ein. Bis in die frühen Morgenstunden saß man denn noch gemütlich beieinander.

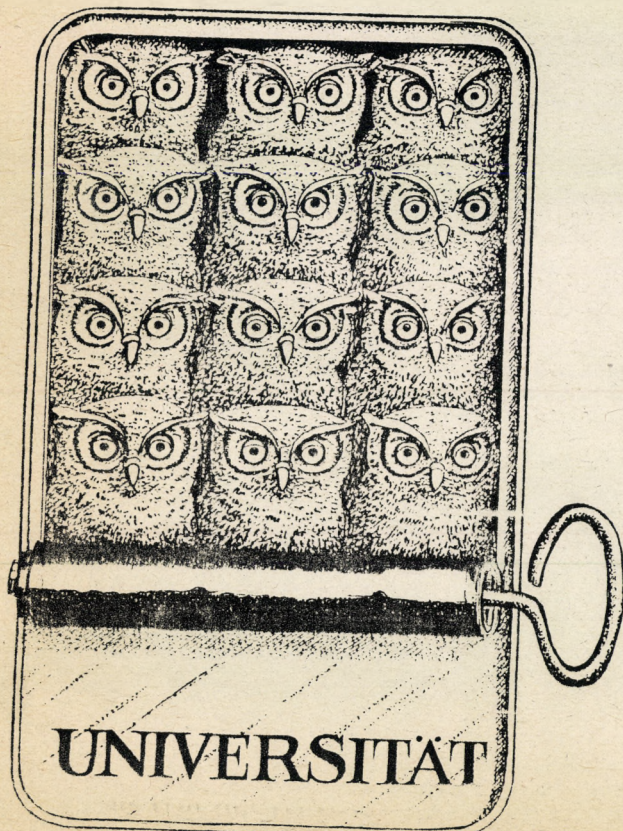
Noch etwas müde fanden wir uns wenige Stunden später im Plenum zusammen, um die Ausarbeitungen der Kleingruppen zu diskutieren. Die daraus resultierenden konkreten Ergebnisse und Vorschläge

8

schlugen sich in Arbeitsaufträgen nieder. Spontan fanden sich zu einigen der Aufträge interessierte Leute, die sich allerdings sehr freuen, wenn noch andere mitmachen. Zum Schluß gab's noch eine Seminarkritik, in der mehr Lob als Frust zum Ausdruck kam. So war offenbar die Lust, etwas zu tun, schon allein dadurch erweckt, daß man das Interesse an der Fachschaftsarbeit bunt durch die Semester erkennen konnte. Wir sind sicher, daß alle, die mit waren (ob von Anfang an oder später hinzugestoßen) genauso viel Spaß hatten wie wir und auch etwas mitgenommen haben (nicht nur den übriggebliebenen Aufschnitt).

Sybille Thamm & Malte Plath

PS: Ein ausführliches Protokoll hängt an der orangen Stellwand vor dem Fachschafts-Raum.



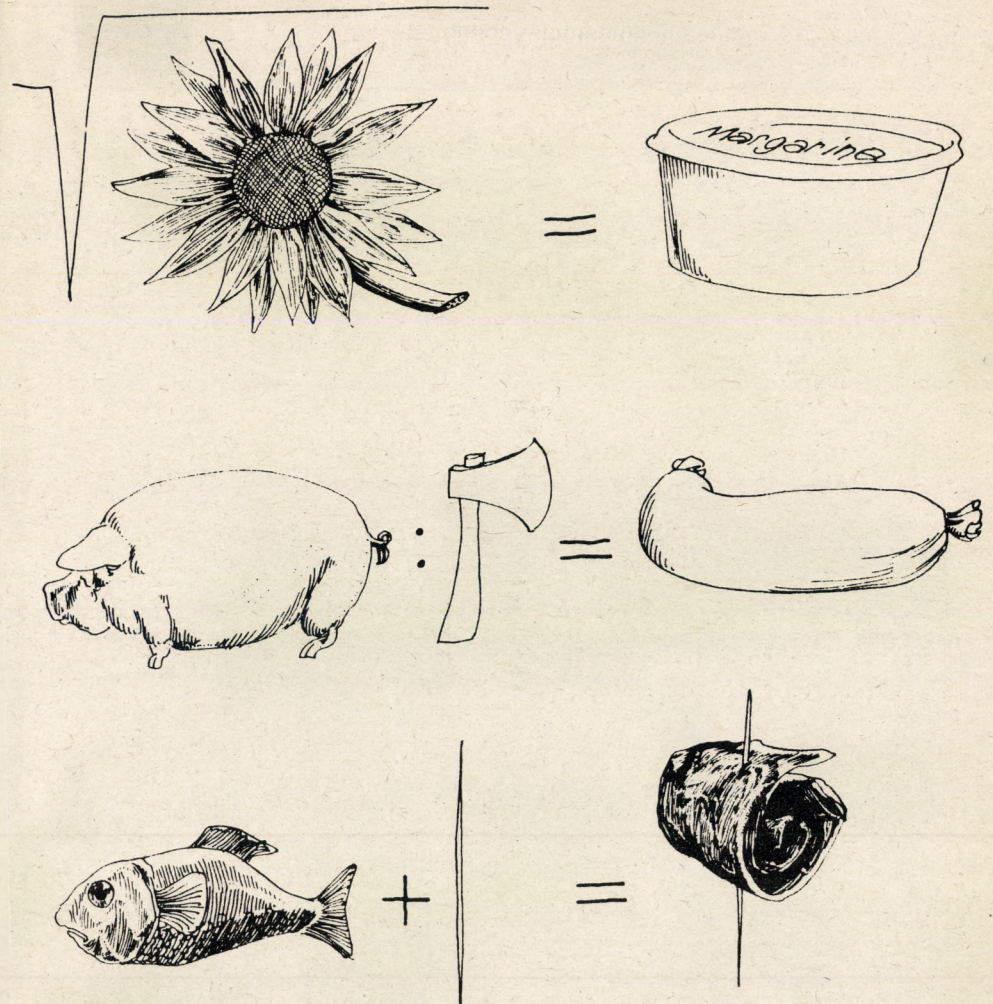
Brigitte Schneider

Kein Aprilscherz

(SZ, 19./20.11.88)

JÜRGEN MÖLLEMANN, Bundesbildungsminister, hat angesichts der mit 1,5 Millionen Studenten überfüllten Universitäten vorgeschlagen, den Studienbetrieb auszudehnen. Vor der Presse in Berlin entwarf Möllemann sein Patentrezept: Die Hochschulen müßten besser genutzt werden und einen Lehrbetrieb von 6 Uhr bis 22 Uhr organisieren. Dies sei durch Schaffung von mehr Stellen möglich. Neue Gebäude zu bauen, dauere zu lange und sei angesichts der kommenden geburtschwachen Jahrgänge auch nicht sinnvoll, meinte er.

29



Sie merken schon – als unsere Mathematiker müssen Sie mit mehr als mit allem rechnen.

Furgeson und die einheitliche Feldtheorie

Am Anfang, da war Aristoteles,
und ruhende Objekte neigten dazu, weiter zu ruhen.
und bewegte Objekte neigten dazu, zur Ruhe zu kommen,
und bald kamen alle Objekte zur Ruhe.
und Gott sah, daß dies langweilig war.

Dann erschuf Gott Newton,
und ruhende Objekte neigten dazu, weiter zu ruhen,
aber bewegte Objekte neigten dazu, in Bewegung zu bleiben,
und Energie wurde erhalten,
und Materie wurde erhalten,
und Bewegung wurde erhalten,
und Gott sah, daß dies konservativ war.

Dann erschuf Gott Einstein,
und alles war relativ,
und schnelle Objekte wurden kurz,
und gerade Objekte wurden gekrümmt,
und das Universum war voller Trägheitsmomente,
und Gott sah, daß dies relativ allgemein, einiges aber speziell war.

Dann erschuf Gott Bohr,
und da war das Prinzip,
und das Prinzip war das Quant,
und alle Objekte wurden quantifiziert,
aber einige Objekte waren immer noch relativ,
und Gott sah, daß dies verwirrend war.

Dann wollte Gott Furgeson erschaffen,
und Furgeson hätte vereinheitlicht,
und er hätte eine Theorie ins Feld geführt,
und alles wäre eines gewesen.
Aber es war der siebte Tag,
und Gott ruhte,
und ruhende Objekte neigen dazu, weiter zu ruhen.



NEUES AUS DEN FACHSCHAFTSSITZUNGEN

Die Aktiven der Fachschaft haben auch dieses Jahr wieder ein Fachschaftsseminar veranstaltet, wo es - wen wundert's - viele neue Ideen gab. Eine davon war, im Matheinfo über die gerade zurückliegenden Fachschaftssitzungen zu berichten. Die einfache Begründung ist: die Aktiven schaffen viel, aber niemand merkt es.

Das ist schade, denn die Fachschaftsarbeit ist eben keine Selbstbestätigung von einigen Studierenden, die sonst immer versagen. Jeder profitiert davon. Um diese Arbeit ein wenig mit Leben zu füllen, gibt es also nun einen Schnelldurchlauf durch die ersten Wochen des Semesters:

Am 27. 10. findet die Sitzung wie jedes Jahr unter starker Beteiligung von Erstsemestern statt (insgesamt 50 Anwesende). Kein Wunder, es ist Orientierungswoche und im Stundenplan derselben steht für Donnerstag, 18.00 Uhr eben "Fachschaftssitzung". Es geht um die Verschönerung des Fachschaftsraums, die studentischen Mitglieder einer Berufungskommission rufen (erfolgreich) dazu auf, die Vorstellungsvorträge zu besuchen, es wird über Schwierigkeiten bei Analysis-Vordiplomprüfungen geredet, außerdem wird das Layout des November-Matheinfos vorbereitet. Desweiteren wird über die Initiative von Herrn Wille diskutiert, in jeder Übungsgruppe der Vorlesung "Lineare Algebra I" Übungssprecher wählen zu lassen, die die Verbindung zwischen Professor und Erstsemestern verbessern und an den Vorbesprechungen zu den Übungen teilnehmen sollen. Dazu gibt es auch einige Beiträge in diesem Matheinfo.

Am 3. 11. kommt der Schock: die Anwesenheitsliste umfaßt 40 Namen statt der üblichen 15 bis 20. Die "Erstsemestersitzung" vorige Woche war also kein Einzelfall. War die Orientierungswoche derart gut? Eine Frage, die unbeantwortet bleibt. Stattdessen geht es um den Lehr- und Studiausschuß, der über einen Text aus dem letzten Sommersemester diskutieren soll. Dieser Text, der im Seminar "Allgemeine Mathematik" unter maßgeblicher Beteiligung von Fachschaftsaktiven verfaßt wurde, macht Vorschläge zur didaktischen Gestaltung von Lehrveranstaltungen (siehe Matheinfo Juni 88). Desweiteren gibt es einen Bericht vom Fachschaftenplenium, dem organisierten, regelmäßigen Treffen aller Fachschaften der TH unter der Leitung zweier Fachschaftsreferentinnen des AstA. Und der Fachschaftsraum soll weiter verschönert werden.

10. 11. Die Zahl der Anwesenden bröckelt weiter ab (37). Heute berichten die drei "Lernzentrum-Hiwi's" (Matheinfos April, Juni, November 88) über ihre Tätigkeiten. Der Spieleabend am 29. 11. wird organisatorisch vorbereitet, ebenso das Fachschaftsseminar. Neben einigen Kleinigkeiten gibt es Ankündigungen zum Fachschaftsreport-Termin, zum Seminar "Allgemeine Mathe" und zur Fachtagung Mathematik (einem Treffen aller deutschsprachigen Mathematik-Fachschaften) in Marburg.

10

17. 11. Die Zahl der Anwesenden bleibt weiterhin über 30 (auch in den nächsten Wochen), trotzdem kann die Sitzung gerade noch im Fachschaftsraum stattfinden, nachdem sie vorher aus Platzgründen verlegt werden mußte. Aus der Diplomprüfungskommission wird berichtet, daß es ein neues Wahlfach "Mathematische Wirtschaftstheorie" gibt. Nach dem Bericht über den letzten Fachbereichsrats (Matheinfo November 88) wird über die Verteilung des Matheinfos in den Grundvorlesungen, die ständige Verschönerung des Fachschaftsraums (Zyperngras!) und die Schließfachproblematik im Mathebau geredet.

24. 11. Die letzte Sitzung vor dem Seminar. Was soll dort gearbeitet werden, wer kauft Essen ein usw.? Außerdem ist das Lernzentrum ein Thema, insbesondere die Tatsache, daß die Beratungszeiten durch Assistenten/Professoren wieder kürzer geworden sind. Außerdem geht es um die Hochschulwahlen Ende Januar 89. Der Rest sind organisatorische Kleinigkeiten.

1. 12. Diese Sitzung wird in die Geschichte der Fachschaft eingehen: sie dauert über vier Stunden! Das Erstsemester-Nachtreffen am 14. 12. wird vorbereitet. Über das letzte Fachschafftenplenum wird berichtet. Auf dem nächsten Plenum soll es u. a. darum gehen, ob die Fachschaftsreferentinnen wiedergewählt werden sollen. Wir sind dafür. Der wesentliche Punkt heute ist aber das Fachschaftsseminar vom letzten Wochenende. Es wird, sagen wir, engagiert über eine Neuordnung der ganzen Fachschaftsarbeit und vor allem über Anforderungen an unsere Kandidaten (geschlechtsunabhängig) für Fachschaftsrat und Fachbereichsrats diskutiert (übrigens sollte natürlich jedes Mitglied unseres Fachbereichs bewußt wählen).

8. 12. Die Wahl wird von uns vorbereitet: als "Aktive Fachschaft" kandidieren

für den Fachschaftsrat:

Sybille Thamm
Stephan Würll
Malte Plath
Christian Siegl
Britta Lerch
Ute Trapp
Katja Lengnink

für den Fachbereichsrats:

Sabine Dönges
Frank Vogt
Tammo Rock
Klaus Meyer
Jürgen Witzel
Claudia Erbe
Matthias Gobbert.

Eine Wahlkampf-AG wird gegründet, es werden Wahlhelfer bestimmt. Man denkt zum ersten Mal an eine Mathefete gegen Ende des Semesters. Das nächste Fachschafften-Plenum wird vorbereitet. Die Tutoren für die Orientierungswoche im Sommersemester werden gefunden. Das Layout dieses Matheinfos wird geplant. Wir reden über die Fachbereichsratsitzung am nächsten Tag und über die Probleme von Hiwis, für die sich ja vermutlich im nächsten Sommersemester einiges ändern wird.

Das alles ist nur eine Auswahl; die ausführlicheren Protokolle zu den Fachschaftssitzungen hängen im Glaskasten vor dem Fachschaftsraum und an der Litfaßsäule im Foyer des Mathebauts.

Klaus Meyer

Inflation der Katastrophen

27

In den Zeitungen herrscht Katastrophen-Stimmung: Wo sollen die ganzen Meldungen über die Autodiebstähle der letzten Woche, die Vergewaltigung im Park, den Unfall des Bürgermeistersohnes, usw. usw. hin?

All diese kleinen Katastrophen verblassen gegen Erdbeben, Flugzeugabstürze, Beinahe-Super-Gaus, Ölteppiche, Giftgaswolken, Flugzeug- und Kindesentführungen, Bestechungsskandale.... um nur wenige Themen der letzten Wochen zu erwähnen. Diese Themen beschäftigen selbst die BILD-Zeitung für mehrere Tage.

Wo also bleibt noch Raum und Zeit für die beschaulich kleinen privaten Katastrophen? Am elegantesten wäre es wohl, sie bei einer geringfügigen "Maßstabkorrektur" einfach zu vernachlässigen. Der Leser hat sich ja mittlerweile so an die großen Katastrophen gewöhnt, daß er die kleinen gar nicht mehr zur Auflockerung braucht. Dafür gibt es jetzt Bilder von "Gorbi", wie er persönlich die Erbebenopfer tröstet, von den Geiseln, die sich "wie neu geboren" fühlen, die Beteuerungen, daß aus Mitgefühl die Tiefflüge für ein paar Tage eingestellt werden. Damit läßt es sich doch ganz gut leben, oder?

Ehrlich gesagt, ich finde, die Leute, die den Stürzfall in Biblis ausgeplaudert haben, sollte man an die Wand stellen! Die Bevölkerung derart zu verunsichern, wo doch zu keiner Zeit irgendeine Gefahr bestanden hat! Da lobe ich mir doch die Entführer, die sich - in die Enge getrieben - anständig niedermetzeln lassen, die Politiker, die von ihren Landsitzen aus versichern, daß sie kein sfalls bestochen worden seien - doch Geschenke dürfe man nicht ablehnen...

Aber ich schweife ab. Denn solche Details sind morgen schon wieder vergessen. Wer täglich neue Katastrophen konsumiert, der überliest gerne die Zweizeiler vom Fortschreiten des Waldsterbens, von der andauernden Dezimierung des tropischen Regenwaldes, der Aufheizung der Atmosphäre, der Zunahme der Krebserkrankungen, der heimlichen Aufrüstung, der langsamen Verödung von Wohn- und Lebensraum, (die Aufzählung liesse sich noch beliebig verlängern)

Dann wird man sich erst richtig bewußt, wie gut es einem doch geht!

(26)

Skandal - Unhaltbare Zustände

THDarmstadt, FB4 - Wie aus gutinformierten Kreisen verlautete, wurde in der Redaktion des **Mathe-Infos** die Quotenregelung unterlaufen. Der Frauen-Anteil bei der Erstellung des letzten Infos betrug exakt 0%. Wie auch Nicht-Mathematikerinnen unschwer feststellen werden, sind damit unsere Mitmenschen deutlich unterrepräsentiert.

Wie ein Sprecher der Redaktion mitteilte, sei man fest entschlossen, diesen MISSstand zu beheben. Ein entsprechender Diskussionsentwurf werde noch in diesem Semester in die Planungsphase treten.

Es scheinen noch kleinere Unklarheiten über die Vorgehensweise zu bestehen. Die Redaktion wird sich jedoch allem Anschein nach nicht dem Vorwurf aussetzen, **Menschen** (und/oder Behinderten) zu benachteiligen, indem man Stellenausschreibungen Sätze hinzufügt wie: "Auch ohne jegliche Qualifikationen werden Frauen und Behinderte bevorzugt."

Der Redaktionssprecher betonte, wegen seiner gesellschaftspolitischen Tragweite müsse man "dieses heiße Eisen mit aller Kraft anpacken."

Mit Pater



"Wenn du schon nicht an einen Atomkrieg glaubst und auch nicht an einen konventionellen Krieg: An welchen Krieg, zum Teufel, glaubst du dann?"

BALL der einsamen Herzen

Sieben Wochen sind nun seit Semesterbeginn vergangen. Welches Resümee kann man ziehen. Hier ist eins.

Karl erzählt:

Mit dem Studium läuft alles einigermaßen, privat ist auch alles o.k., aber ich weiß nicht, was ich abends in Darmstadt machen soll. Ich habe hier ein Zimmer gemietet, weil ich 300 km von Darmstadt entfernt zu Hause bin; in Hannover. Manchmal ist es abends so, daß mich meine eigenen vier Wände erdrücken. Das Radio läuft, aber mit dem kann ich mich nicht unterhalten. Alleine ausgehen ..., na ja, ich weiß nicht ... Vielleicht finde ich noch einige, mit denen man gemeinsam etwas unternehmen kann. Aber wie soll ich als einzelner das machen

Meiner Meinung nach gibt es noch mehrere Karl's, denen es genauso geht. Es sind vor allem diejenigen, die erst zu Semesterbeginn nach Darmstadt gezogen sind. Aller Anfang ist schwer; doch das man auch noch nach sieben Wochen die Abende alleine verbringt, denkt wohl niemand. Und jeden Abend lernen, wer macht das schon oder kann das.

Jetzt sind Ideen gefragt WAS kann man gemeinsam tun, was macht Spaß, wie lerne ich Leute kennen? Mir fallen sofort gewisse Schlagworte bzw. Ideen ein.

THEATER - , TANZ - , MUSIK - AG für längerfristige Freizeitgestaltung
WANDERUNGEN , AUSFLÜGE , THEATERBESUCHE für einen Tag
Vielleicht finden sich mehrere mit gleichen Ideen. Vielleicht habt Ihr aber noch andere Ideen. Ich hoffe es! Damit diese Ideen festgehalten werden, wird ein Plakat im Mathebau aufgehängt. Dort könnt Ihr eure Meinung und Idee hierüber niederschreiben. Nur so kann eine Basis für solche Aktionen gefunden werden. Ich zähle auf EUCH.

Ma Hrias

PS.: Wir brauchen keinen "Ball der einsamen Herzen" !

12

1) Semesterbeginn

Will man nun nicht zu den absurden Physikern im Erdgeschoß unseres Lieblings, so stellt sich die Frage: Aufzug oder Treppe? Und hier zeigen sich die verschiedenen Charaktere: Zeugt nicht das Fahren mit dem Aufzug in den ersten Stock oder das Treppensteigen in den vierten von einer zutiefst extremistischen Grundhaltung? Entscheidet man sich für den Aufzug, so wird man ihn manchmal nicht betreten können, weil er vollgepfropft ist mit Maschinenbauern, die eigentlich vom zweiten in den vierten Stock fahren wollten, aber unversehens zu ihrer eigenen Schande den im Erdgeschoß Wartenden präsentiert werden.

(25)

Mehrjährige Tätigkeit in Fachschafts- und Fachbereichsrat, unter anderem auch als studentischer Vertreter im Lehr- und Studienausschuß und der Diplomprüfungskommission

(24)

ganz hervorragende Geschichte, die man zur allgemeinen Erheiterung immer wieder erzählen kann.

Es hat sich als ein weit schwierigeres Unterfangen erwiesen, über meine Bewerbungserlebnisse zu schreiben, als ich das ursprünglich angenommen hatte. Trotzdem kann man als Substrat dieses Artikels vielleicht das nachfolgende Sätzchen ansehen:

Die Realität ist meistens eine Enttäuschung.

Soll heißen: Die ganzen Geschichten laufen vor dem Ausbildungshintergrund, den man sich mit diesem Studium erwirbt, wesentlich lockerer und kanonischer ab, als man sich so zusammenfantasiert. Kein Kampf gegen Windmühlenflügel, keine heroische Auseinandersetzung mit der eigenen Arbeitslosigkeit - man ist in der glücklichen Lage, auf eine fast banal zu nennende Art zu einer qualifizierten Arbeit zu kommen.

Es ist nichtsdestotrotz manchmal sehr stressig, wenn nicht alles so läuft, wie man erwartet hat, wenn z.B. Verträge, mit denen man fest rechnet, einfach nicht eintreffen wollen. Ist aber zu überstehen. Genau wie meine sechsjährige Tätigkeit am Info. Das war es. FAST.

Anlage: Musterlebenslauf für Bewerbungen, für alle, die es interessiert.

Das war es jetzt VÖLLIG.



PS

It's all over now, Baby Blue

Van Morrison: It's all over now, Baby Blue

Jörg Krich

(13)

Buchstabe integriert, so mag man gar nicht frohlocken, ist es aber z.B. die 417, so kann man sich wie zu Hause fühlen: Die hübschen Poster an den Wänden lassen heimelige Stimmung aufkommen. Auch wenn man fünf Minuten später von einem Professor wegen eines Seminars wieder rausgeworfen wird. Dies sind Begebenheiten, denen man auch in der zweiten Phase begegnet.

2) Das Semester

Wenn man in dieser Zeit nun durch den Mathebau spaziert, wird man von Fremden nicht mehr angesprochen, denn jetzt wissen alle, wo das Lernzentrum ist, entsprechend sieht es dort auch aus. Ja, es ist richtig langweilig. Jeder kennt sich aus, wirkt sicher und zielstrebig. Spontane Kontakte ergeben sich nicht mehr. Herausragende Ereignisse sind nun z.B. das Begrüßtwerden von jemandem, den man glaubt, noch nie gesehen zu haben, oder das feedbackfreie Begrüßen eines Profs. Während Montag morgen bis Freitag mittag unser Mathebau noch recht bevölkert ist, fühlt man sich Freitag nachmittag schon sehr einsam. Noch ein paar Stunden später beginnt die nächste Phase im Leben unseres Freundes:

3) Das Wochenende

Das Erleben dieser Phase ist aber nur Inhabern eines Schlüssels für 2d vorbehalten. Nun kann man sich endlich richtig wohlfühlen, man hat ein ganzes Stockwerk für sich, und es ist kaum zu glauben, wie ruhig es im Innern unseres Mathebaus sein kann. Jedes Wort scheint die himmlische Ruhe zu brechen. Wird es dann dunkel und alle elektrischen Lichter sind verloschen, so ist das lustige "Wer findet zuerst einen Lichtschalter oder wer rennt zuerst gegen eine offene K-Raum-Tür oder einen Betonpfeiler?"-Spiel angesagt. Dies klappt an Wochenenden unserer letzten zu betrachtenden Phase übrigens am besten:

4) Die Semesterferien

Obwohl keine Lehrveranstaltungen stattfinden und allgemein von "Ferien" geredet wird, ist zu dieser Zeit oft fast mehr los als während des Semesters. Studenten sind halt doch fleißig. Vermehrt treten in dieser Phase gestreßte, niedergeschlagene oder freudestrahlende Gesichter, oft auch in Haufen, auf. Und wenn in einem besonders großen Haufen alle drei Gesichtstypen gleichzeitig auftauchen, kann eine mündliche Prüfung nicht fern sein. Vereinzelt sieht man auch schon wieder völlig ratlose Gesichter,

(14)

die nach "Informationen zum Mathematikstudium" oder Erstsemester-Infos streben und eindeutige Anzeichen darstellen für das baldige Wiedereintreten der Phase 1).

Und schon ist unser aller Freund (und wir auch) ein halbes Jahr älter geworden.

Tammo



„Hande über den Kanzelrand!“

(23)

In welchem Umfang das jedoch der Fall gewesen wäre fällt mir schwer zu beurteilen. Ein weiterer Aspekt, der überall auftauchte, war der folgende: Warum habe ich dies oder das getan. Es schien nicht so wichtig, um was es nun konkret ging, sondern ob ich mir der Ursachen und Gründe, die mich bewogen hatten, irgendetwas so und nicht anders zu machen, bewußt war.

Was meines Wissens in Bewerbungsgesprächen relativ häufig verlangt wird, sind kurze Schilderungen des bisherigen Werdegangs, natürlich unter besonderer Berücksichtigung von Entscheidungsprozessen. Hin und wieder werden Fremdsprachenkenntnisse getestet und auch dümmlichste Intelligenztests finden Eingang in das Auswahlverfahren. Einem solchen Test habe ich mich bei BULL unterzogen, bei GEI kam es nicht soweit, weil sich unüberbrückbare Differenzen in den finanziellen Vorstellungen der Gesprächsparteien offenbarten, welche eine Fortsetzung des Gespräches nicht als sonderlich sinnvoll erscheinen ließen, sodaß man sich darauf einigte, selbiges abubrechen.

Was richtige Personalheinzee sehr gerne fragen, sind eine Auflistung der guten aber auch der schlechten Eigenschaften, die man in die Firma einbringen würde. Eine schwierige Phase im Bewerbungsverfahren, wenn man schlicht und ergreifend ohne Fehl und Tadel ist.

In einem solchen Fall scheint es ratsam, einen kleinen Kunstgriff zu tun und ein wenig vom dem Wege abzuweichen, den man als Pfad der Wahrheit bezeichnet. Man ist arbeitssüchtig, gnadenlos strebsam, vernachlässigt mit Vorliebe das Privatleben und übernachtet oft im Büro, weil es sich nicht lohnt, für fünf Stunden nach Hause zu fahren. Im übrigen wird man unleidlich, wenn man mehr als acht Stunden nichts arbeiten konnte. Dem aufmerksamen Leser ist sicher klar, daß dieser Ratschlag nicht als völlig ernst gemeint einzustufen ist. Dem unaufmerksamen Leser sei dies hiermit explizit dargelegt.

Es tut mir leid, daß ich nicht aus erster Hand von wirklich grauenhaften Bewerbungsgesprächen berichten kann, ich habe so etwas nicht erlebt. Sie waren alle zumindest mal korrekt, nirgends hatte ich das Gefühl, daß man mich linken wollte, nirgends hatte ich das Gefühl, daß der Versuch gemacht wurde, mich in die Mangel bzw. auseinander zu nehmen. Damit möchte ich nicht gesagt haben, daß so etwas nicht auch vorkommen kann, aber nach meinen Erfahrungen würde ich so etwas eher als Ausnahmefall bezeichnen. Wenn man in eine solche Ausnahmesituation gerät, sollte man sich meines Erachtens erstmal nicht verrückt machen lassen und außerdem gut aufpassen, denn es gibt hinterher sicherlich eine

Ein Anruf inklusive Nachfrage, ob man sich zwei Wochen Zeit lassen könne. Von mir aus. Seitdem sind über 4 Wochen vergangen und es hat sich nichts weiteres getan. (IBM)

Ein Personalbogen mit der Bitte um Rücksendung (GEI)

15.11. Telefonische Einladung zu einem Gespräch am 22.11. (BULL)

2.12.: Einladung zu einem zweiten Gespräch bei der Software-AG am 5.12.
Einladung zu einem Gespräch bei der GEI am 6.12.

Klar, es gingen mir schon ab und zu Gedanken durch den Kopf, ob es so clever war, auf Informatik ziemlich zu verzichten, wo doch bekanntermaßen die Gestalten aus der Personalabteilung tierisch auf Programmiersprachen abfahren. In den fünf Gesprächen, die ich führte, bin ich jedoch in maximal 2 Fällen auf Personalheinz getroffen, in allen Fällen waren aber Fachvorgesetzte unter meinen Gesprächspartnern. Dabei waren die Gespräche bei der Software-AG sowie bei SAP Einzelgespräche und auch von der Atmosphäre her wirklich angenehm, während die Gespräche bei BULL bzw. GEI mit 2 bzw. gegen 3 keine allzu behaglichen Gefühle auslösten. Im Endeffekt habe ich mich durch obige Überlegungen aber nicht allzusehr beeindrucken lassen. Die Vorstellung "so richtig zu arbeiten" waren irgendwie sehr abstrakt, die Vorstellungsgespräche hatten für mich einen eher spielerischen Charakter. Ich war sehr, sehr neugierig, wie so etwas abläuft, habe auch ein bißchen was darüber gelesen und mich bei der Lektüre schon gewundert, wie bescheuert es dabei zugehen sollte. Um es gleich vorneweg zu schicken: Es waren wirklich gute und interessante Gespräche dabei, es gab aber auch solche, die mich sehr an das Gelesene erinnerten. Eine kleine Regel für diese Gespräche kann ich hier sofort angeben, sie gilt in dieser Form auch für mündliche Prüfungen: Man sollte sehr darauf achten, nicht beiläufig Stichworte zu liefern, die für Fragen gegen sich selbst verwendet werden können. So etwas wird nach Murphys Gesetzen mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit eingesetzt werden.

In allen Gesprächen tauchte die Frage auf, warum ich mich denn gerade für so eine Stelle beworben hätte (als Software-Entwickler), was mich meines Erachtens dafür qualifizieren würde bzw. was ich dafür mitbringen würde. Überall bekam ich auch erzählt, daß die gewünschten Programmierkenntnisse erlernbar seien und wenn es nicht jedesmal explizit gesagt wurde, so hatte ich immer den Eindruck, das man es mir auch zutraute. Es wurde bis auf eine Ausnahme aber auch jedesmal gezeigt, daß das Vorhandensein von DV-Kenntnissen meine Chancen verbessert hätten.

VERSUCH ÜBER DAS SCHREIBEN

So, gerade habe ich einmal Zeit. Die Vorlesung eben war ja mal wieder nicht so besonders - zu schnell, um beim Schreiben auch noch mitzudenken. Aber darum geht es ja jetzt garnicht. Ich habe eigentlich vor, einen Artikel für's nächste Mathe Info zu schreiben. Aber über was, ist mir noch nicht ganz klar.

Was könnte "die Leser", meine Mitstudenten, denn so interessieren? Ich weiß - ich schreibe über das letzte Konzert von Flatsch - ach lieber doch nicht, aber vielleicht doch über die Mißstände in meiner Vorlesung oder über den guten Film, den ich gestern abend gesehen habe, oder aber, ich schreibe über die überaus guten Möglichkeiten, in Darmstadt einen Parkplatz zu bekommen, wenn ich ganz dringend zum Prof muß.

Da fällt mir gerade ein, ich muß ja noch mal weg. Wie dumm, wieder keine Zeit, was zu schreiben.

Wenn es Dir nicht so geht, wenn Du Zeit hast, oder Du hast zwar nicht so viel Zeit, aber trotzdem gute Ideen, schreib Du doch auch einen Artikel für's nächste Info.

Die Themen sind nicht eingeschränkt. Und abgeben kannst Du ihn im Fachschaftsbüro oder einwerfen im Fachschaftsbriefkasten im 2. Stock. Viel Spaß beim eigenen Schreiben.

Bitter

PS: Er ist ja doch noch fertig geworden, mein erster "Artikel".



Ein Märchen.

Es war einmal ein Montagmorgen, an dem die Menge A aller Erstsemester Mathe/Physik im Raum 47/053 platznahm, eine Analysis I- Vorlesung bei ihrem Prof. zu hören. Doch es sollte alles ganz anders kommen. Statt obengenanntem Dozenten betrat den Saal sein höchstmodern gekleideter Assistent, bei dem wir das Wissen, welches uns vermittelt werden sollte, als "Gwinn" mit nach Hause nehmen sollten.

Jedoch galt es zunächst für unseren neuen Dozenten, eine technische Hürde zu nehmen: Wild mit beiden Händen fuchtelnd hat er um Ruhe, da er das Mikrophon, das auf dem Tisch lag, weder um den Hals noch angeschaltet bekam. Er bedurfte zunächst der Hilfe eines Studenten, um sich selbiges Gerät um den Hals zu schnallen. Dort hing es nun, das Mikrophon, in seiner ganzen Schönheit. Nur gelang es nicht, es zum Übertragen der Schallwellen auf die Lautsprecher zu bewegen, da sich der Schalter dazu nicht finden ließ. Also trat unser Dozent mit umgeschnalltem aber ausgeschaltetem Mikrophon an die Tafel, um guten Mutes mit der Vorlesung zu beginnen.

Als nach wenigen Minuten der Vorschlag kam, das Mikrophon doch endlich in Betrieb zu nehmen, trat noch einmal der höchst-nihsbereite Student in Aktion. Er bewältigte die technische Schwierigkeit mit gekonntem Griff, und ein großes "aaaahh..." hallte durch den Raum.

Man meinte, nun endlich alle Hürden genommen zu haben und so der Vorlesung folgen zu können.

Doch, weit gefehlt! Nach anfänglicher Freude über die übergroßen Lettern an der Tafel schlug die Stimmung langsam ins Gegenteil um:

Abnahme der Schriftgröße ~ Abnahme der Stimmung

Schon früh kamen die ersten Zwischenrufe, er möge doch bitte größer schreiben. Dies beherzigend folgten ca. 2 Zeilen Großschrift, bis man wieder nichts lesen konnte. Man begann sich zu fragen, ob man als Voraussetzung für diese Vorlesung nicht

- a) ein Fernrohr hätte mitbringen und
- b) einen Hieroglyphen- (oder war es Hebräisch?) Entzifferungskursus hätte besuchen

müssen.

Gewiefte Studenten maximierten das Tempo ihrer Mitschrift, so daß sie all das, was der Dozent sprach und an die Tafel knüllte (er diktierte sich selbst) beim Sprechen mitschreiben konnten. Trotzdem stand man vor der Wahl, ob man entweder mitschreiben und beim nacharbeiten nichts kapieren sollte, oder ob man nicht mitschreiben und dafür erst recht nichts kapieren sollte. Möglichkeit 2 war wohl die bessere: Man sparte Tinte und Krämpfe in Armen und Fingern.

Die Freitags-Vorlesung, die ja wegen des erhöhten technischen Verständnisses sofort mit "Sound" beginnen konnte, hatte man umsonst als "besser und verständlicher" erhofft. Unser Hieroglyphen-kleinschreibender Dozent legte ein Tempo vor, bei dem alle Studenten sich wegen der zu erwartenden Durchbrechung

"...Um die Verkrampfung innerhalb der Gruppe zu lösen, sollten in Zweiergrüppchen Intimitäten ausgetauscht werden, und diese anschließend dem Plenum vorgetragen werden. Nachdem wir uns nun so hervorragend kannten... Donnerstag war von der Beanspruchung her etwas phasenverschoben. Mittags fand Proseminar 0 statt, aber hier setzt mein Erinnerungsvermögen völlig aus, das hängt wohl mit dem Schock zusammen, den die Nebenfachberatung bei mir auslöste... Am Abend gab es für Mathematiker und andere ein Frischlingsfest mit Theaterstück. Es war ein sehr schönes und zeitkritisches und glaubhaftes Theaterstück. Leider kam es zu blutigen Ausschreitungen, als sich einige Fee(l)sicker verbal injuriert fühlten... Die anschließende Proseminar-einteilung war sehr spannend. Man konnte sich nicht sicher sein, in welcher Gruppe man unterkommt, und kam daher in das Gefühl des ZVS-Gleichverteilungssystems, was Mathematikstudenten bisher von höchster Ebene verweigert wird. Wie mein Studium so läuft, weiß ich nicht so genau, ich komme nicht dazu, was zu tun. Übrigens: falls irgendjemand gute Fliegerbaurezepte hat, fände ich es schwer nett, wenn er die im Fachschaftsraum in 3-facher schriftlicher Ausfertigung ablieferte."

Mittlerweile weiß ich genau, wie mein Studium gelaufen ist.

Was danach kommen sollte, war mir auch klar, da mir jegliche Begabung zum Lebenskünstler und jegliche Lust zu einem weiteren Studium fehlt. Eine Arbeit suchen hieß die Devise. Eine kurze Überlegung zeigt, daß neben dem Bank&Versicherungsgewerbe und der Software-Industrie (Hochschule und Forschungsinstitute waren für mich ausgeklammert) eigentlich nur irgendwelche Zufallstreffer auftreten können. Conclusio: 8 Bewerbungen, alle in den Softwarebereich (Alles, was ich von Versicherungen gehört hatte, ätzte in meinen Gehörgängen).

Die Adressen hatte ich zum Teil über Bekannte erhalten, zum Teil einer der größten Zeitungen Deutschlands, oder wie nennt der Mensch in der Mensa die olle FAZ immer, entnommen.

Ablaufplan:

31.10.: Alle 8 Bewerbungen abgeschickt

8.11.:

Eine Absage (Danet)

Eine Einladung mit Terminvorschlag (18.11) am nächsten Tag von mir bestätigt (SAP)

Eine Einladung mit der Bitte um Terminvereinbarung, am nächsten Tag den 14.11 ausgemacht. (Software AG)

(20)

Abgesang

This is the end
The Doors : The end

Hier sitze ich nun im Fachschaftsraum, weiß nach vollendetem Studium nicht, wie ich die Zeit totschiessen soll. Doch was erblicke ich da vor mir auf dem Tisch liegen? Die Novemberausgabe der Foyernachrichten. Auf der Rückseite sieht man folgendes:

ZENSUR!!!

ST
FREI
1.er Ort
2.er Ort
3.er Ort
4.er Ort
5.er Ort
6.er Ort
7.er Ort
8.er Ort
9.er Ort
10.er Ort
11.er Ort
12.er Ort
13.er Ort
14.er Ort
15.er Ort
16.er Ort
17.er Ort
18.er Ort
19.er Ort
20.er Ort

Nein, diese Erstsemester. So kindisch - über den Geschmack will ich gar nichts von mir geben, aber es gibt wirklich sehr viele Augenärzte in Darmstadt. Echt, aye! Meine Gedanken schwelven zurück: Wie war das noch damals? Kurz nach Studienbeginn hatte ich bereits einen Artikel über die OWO für das Mathe-Info verzapft. Der läßt sich sicher noch auftreiben. Der Tip war gut. Mal durchlesen: "...über das Wetter kam man ins Gespräch, und im Glauben gegen die tückischen Formeln der Dozenten gewappnet zu sein, betrat man den Hörsaal. Hoffnungslos unterlegen geriet ich jedoch sofort in die Defensive, war nach einer halben Stunde vernichtend geschlagen und mußte eine weitere halbe Stunde die Demütigungen des Siegers hinnehmen. Der zweite Versuch endete ähnlich kläglich, weshalb ich von einer Beschreibung absehe.....

...inzwischen waren sämtliche Tutoren eingelaufen und beäugten ihre potentiellen Opfer. Tutoren sind Menschen, die von sich glauben, daß es ihnen gelingt, 1.Semestern die Lust am Studieren zu nehmen, ohne daß sie durchschaut werden. Aber so blöd sind nicht mal unter Vorlesungsschock stehende Erstsemester" Zumindest waren sie es damals nicht, aber ich will nicht nochmal auf die oben erwähnte Ausgabe der Foyernachrichten eingehen.

(17)

der Schallmauer fast die Ohren hätten zuhalten müssen. Nach einer Pause, die er durch Klatschen beendete, was durch das Auditorium sofort mit heftigem Applaus beantwortet wurde, fuhr er mit seiner Vorlesung fort.

Ermunternde Zwischenrufe wie "bitte noch kleiner", "bitte noch schneller" steigerten den Unterhaltungswert, nur dummerweise schienen sie vom Dozenten ernstgenommen zu werden. Dieser, das sei noch nebenbei bemerkt, ließ sich sowieso durch nichts aus der Ruhe bringen. Trotz eines "Verstehensgrades von 0" knüllte er Zeile um Zeile an die Tafel. Als er dann freundlich gebeten wurde, das Ebengeschriebene noch einmal zu erklären, las er es noch einmal vor und fuhr mit der Vorlesung fort.

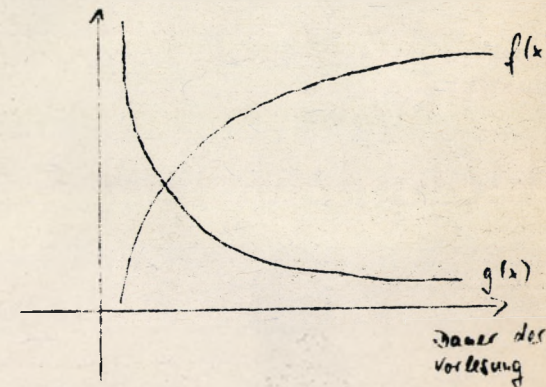
Es läßt sich schon bezweifeln, ob mit dieser Vorlesung der Sinn einer ebensolchen erfüllt wurde. Nun ja, aber darüber möge sich jeder selbst ein Urteil bilden. Aber eines steht fest: Trotz und alledem war es sehr unterhaltsam, an dieser Veranstaltung teilgenommen zu haben.

Ein Märchen?

Nix für ungut,

Oliver

Skizze:



$f(x)$ = Unterhaltungswert
 $g(x)$ = Verständnis

Musikabend

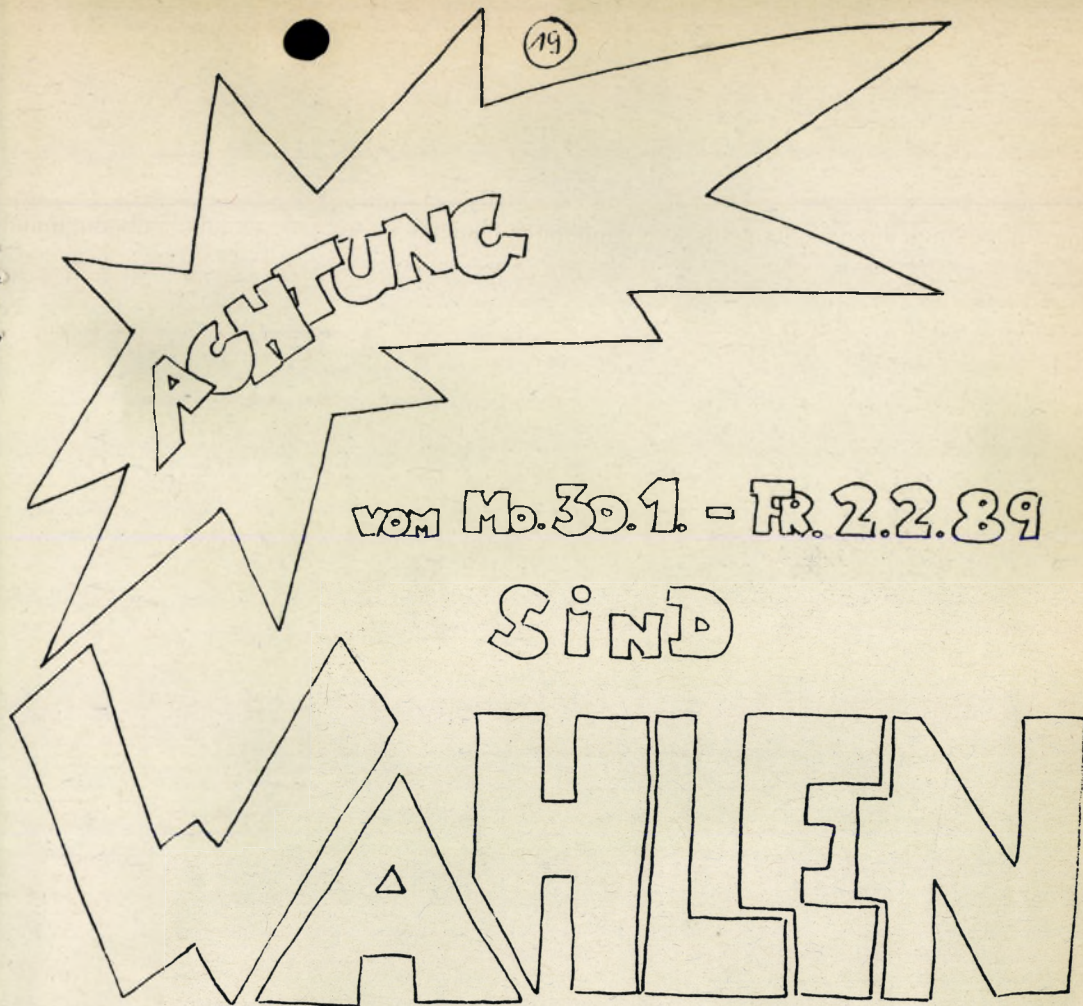
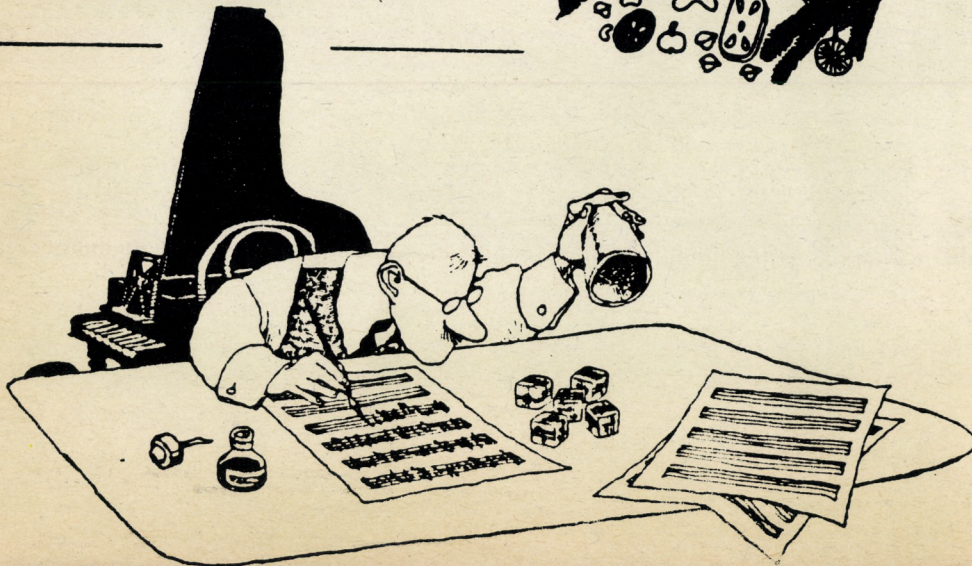
der Mathematiker



Adagio con sentimento

anschließend
kleine
Weihnachtsfeier

am Mittwoch,
dem 21. 12. 1988,
um 19 Uhr
in Raum 11/175
(altes Hauptgebäude
der TH Darmstadt)



Wir WÄHLEN: • KONVENT

• STUPA

• FACHBEREICHSRAT

• FACHSCHAFTSRAT

→ INFO'S KOMMEN
BALD!